

VII

ZWISCHENMENSCHLICHES



sich versöhnen, das Kriegsbeil begraben

(wörtlich: das Beil begraben)

Diese Redewendung hat ihren Ursprung bereits im 17. Jahrhundert. 1680 berichtete Samuel Sewall, dass die Mohikaner Beile als Zeichen eines Friedensschlusses mit den Engländern vergruben. 1785 war in einem Friedensvertrag zwischen den Cherokee und den Vereinigten Staaten ebenfalls davon die Rede: *“The hatchet shall be forever buried.”* (»Das Kriegsbeil soll für immer begraben sein.«)



BEISPIELE

“Michael and I buried the hatchet a few days ago and now we’re friends again.” (»Michael und ich haben das Kriegsbeil vor einigen Tagen begraben und sind jetzt wieder Freunde.«)

Teachers unions aren’t happy with Democrats, but are burying the hatchet with the party ahead of the upcoming elections.

(Die Lehrgewerkschaften sind unzufrieden mit den Demokraten, begraben aber das Kriegsbeil mit der Partei angesichts der bevorstehenden Wahlen.)

Bruce Willis and Sylvester Stallone have buried the hatchet more than a year after a dispute over money turned into a public Twitter feud. (Bruce Willis und Sylvester Stallone haben das Kriegsbeil begraben, mehr als ein Jahr nachdem aus einem Streit um Geld ein öffentlicher Kleinkrieg auf Twitter wurde.)



GOOD TO KNOW

In den USA leben heute ca. 2,8 Millionen Indianer. Das sind rund ein Prozent der Gesamtbevölkerung. Cherokee (281.000) und Navajo (269.000) sind die größten Indianerstämme. Ein Drittel der *Native Americans* lebt in

drei Staaten: Kalifornien (413.000), Arizona (294.000) und Oklahoma (280.000). In sieben Staaten stellen Indianer mehr als fünf Prozent der Bevölkerung: Alaska (15 %), New Mexico (9 %), South Dakota (9 %), Oklahoma (9 %), Montana (6 %), North Dakota (5 %) und Arizona (5 %).



NÜTZLICHE VOKABELN

unions – Gewerkschaften

dispute – Streit

103

TAKE A RAIN CHECK



auf ein anderes Mal verschieben

(wörtlich: einen Regenscheck nehmen)

Mitte der 1870er-Jahre begann man damit, jedem Zuschauer einen *rain check* zu geben, wenn ein Baseballspiel wegen Regen ausfiel. Mit diesem Gutschein konnte man sich dann ein anderes Spiel anschauen. *Rain checks* wurden zunächst einfach am Stadionaussgang ausgegeben, was auch zu Missbrauch führte, denn manche Leute kletterten über den Zaun und reihten sich einfach mit ein. Ab 1889 ging man daher dazu über, einen bestimmten Abschnitt der Eintrittskarte als *rain check* zu verwenden. Die Redewendung *take a rain check* wurde seit der Wende zum 20. Jahrhundert gebraucht. Wenn man zu etwas eingeladen wird, aber schon etwas anderes vorhat und ausdrücken will, dass man der Einladung gerne zu einem späteren Zeitpunkt nachkommen möchte, kann man u. a. sagen: *“Can I take a rain check?”*



BEISPIELE

“I can't go with you to the zoo this weekend, but can I take a rain check and go some other day?” (»Dieses Wochenende kann ich nicht mit dir in den Zoo gehen, aber ich würde das gern an einem anderen Tag nachholen.«)

“Let’s get a beer after work!” – “I’ll have to take a rain check.” (»Lass uns ein Bier trinken gehen nach der Arbeit!« – »Ein anderes Mal.«)

“I told the president I wanted to face him in basketball,” said Marquis Jackson. Obama told the 13-year-old he would have to take a rain check, but promised to schedule a match the next time he’s home in Chicago. (»Ich habe dem Präsidenten gesagt, dass ich gegen ihn im Basketball antreten will«, sagte Marquis Jackson. Obama sagte dem 13-Jährigen, dass er das auf ein anderes Mal verschieben müsse, versprach ihm aber, ein Spiel einzuplanen, wenn er das nächste Mal zuhause in Chicago ist.)



GOOD TO KNOW

Der Begriff *rain check* wird auch im Einzelhandel verwendet. Wenn ein Produkt zum Sonderpreis angeboten wird, aber ausverkauft ist, stellen einige Läden einen *rain check* aus, mit dem man das Produkt zu einem späteren Zeitpunkt zum gleichen Preis bekommen kann.



NÜTZLICHE VOKABELN

sale – Sonderangebot

sale price – Sonderpreis

104

KEEP FINGERS CROSSED



die Daumen drücken, auf das Beste hoffen

(wörtlich: die Finger gekreuzt halten)

Während die Deutschen die Daumen drücken, kreuzen die Amerikaner die Finger, genau genommen den Mittelfinger über den Zeigefinger. Wie im Deutschen kann man dies auch ausschließlich verbal, ohne die dazugehörige Handbewegung, ausdrücken. In einigen Fällen, zum Beispiel, wenn etwas den Sprecher selbst betrifft, wird *fingers crossed* passender mit »Lass uns das Beste hoffen!« übersetzt.

Die Herkunft dieser Geste ist umstritten. Zur Zeit der Christenverfolgung nutzten die frühen Gläubigen die gekreuzten Finger wahrscheinlich als geheimes Erkennungszeichen. Dabei wurde das Kreuz anfangs von zwei Personen geformt, indem sie die Daumen berührten und die Zeigefinger kreuzten. Erst ab dem Spätmittelalter wurde es von einer Person allein eingesetzt, um auf diese Weise um Gottes Schutz zu bitten. Aus dieser Zeit gibt es Gemälde, die Jesus mit gekreuzten Fingern im Kreise seiner Jünger zeigen. Eine weitere Theorie besagt, dass schon die frühen Christen die Finger hinter dem Rücken kreuzten, wenn sie ihren Glauben verleugnen mussten.



BEISPIELE

"I have a job interview tomorrow." – "I'll keep my fingers crossed for you!" (»Ich habe morgen ein Bewerbungsgespräch.« – »Ich werde dir die Daumen drücken!«)

"I hope the car repair isn't going to cost too much." – "Fingers crossed!" (»Ich hoffe, die Reparatur des Autos wird nicht allzu viel kosten.« – »Lass uns das Beste hoffen!«)



GOOD TO KNOW

Amerikaner drücken zwar nicht die Daumen, nutzen diese aber, um Zustimmung oder Ablehnung zu signalisieren. Eine Faust mit nach oben gestreckten Daumen (*thumbs up*) bedeutet Zustimmung, ein nach unten gerichteter Daumen (*thumbs down*) Ablehnung. (Obwohl nur ein Daumen nach oben oder unten gerichtet wird, findet der Plural Verwendung.) Diese Geste kennen wir aus Filmen, in denen Gladiatorenkämpfe im alten Rom dargestellt werden. Mit einem *thumbs down* wurden unterlegene Gladiatoren in den Tod geschickt.



NÜTZLICHE VOKABELN

thumb – Daumen

fist – Faust

wrist – Handgelenk

